

Besucherzentrum Glarnerland eröffnet

Das erste Besucherzentrum des Unesco-Welterbes Tektonikarena Sardona ist Realität.

eing. Mit dem Besucherzentrum Glarnerland ist am Freitag an den beiden Standorten Glarus und Elm ein wichtiges Tandem für die Zukunft des Welterbes Sardona und der Region eröffnet worden. Der Standort Glarus bildet dabei die Drehscheibe zwischen dem Welterbe, der Ökologie, der Besucherführung mit touristischen Informationen sowie der regionalen Entwicklung. Elm ist der Ort der Vertiefung zu den Fragen der Geologie und des Welterbes sowie direkter Ausgangs- und Zielort von Ausflügen.

Am Standort Glarus ist das Welterbe-Besucherzentrum Gast des Naturzentrums Glarnerland, einer Organisation, welche sich dem aktiven Verstehen und Begreifen der Natur als Bedingung für den Schutz und die langfristige Bewirtschaftung der Umwelt verschrieben hat. Hier lässt sich die Zukunft diskutieren, hier können Ökonomie und Ökologie zueinander finden. Ein Programm von Führungen, Veranstaltungen und didaktischen Angeboten führt weiter in das Fundament des Glarnerlandes – ins Gestein und in die offenen Fragen der Zukunft. Der Standort Elm lädt ein zu einem Weg über Prolog und sechs Stationen, in denen die Geologie des Welterbes Sardona und seine Einbettung in Alpenbildung und globale Geologie vermittelt werden. Zur Vertiefung und Ergänzung stehen eine Lounge mit Audio/Video-Präsentationen und ein Arbeitsplatz mit einer Glarner Gesteinssammlung zur Verfügung.

Festtag und Meilenstein

Für die Gemeindepräsidenten der beiden Standorte ist die Eröffnung des Besucherzentrums Glarnerland ein Festtag und ein wichtiger Meilenstein zur Würdigung und

Wahrung eines der bedeutendsten geologischen Schätze. Laut Christian Marti, Präsident der Gemeinde Glarus, ergeben die zwei Standorte zusammen mit weiteren vorgesehenen Infrastrukturen auf dem Kerenzerberg oder bei der Autobahnraststätte ein komplettes Ganzes. Als Kantonshauptort sowie als Kultur- und Dienstleistungs- und Einkaufszentrum bilde der Standort Glarus eine zentrale Scharnierfunktion für den Tourismus in Glarus Süd und Glarus Nord, betonte Christian Marti. Die Marke «Unesco-Welterbe» bringe der gesamten Region eine höhere Beachtung und positioniere sie als einzigartig, vielseitig und ursprünglich. Das entsprechende auch weitgehend den Kernwerten der Gemeinde Glarus.

Für Dr. Thomas Hefti, Gemeindepräsident Glarus Süd, ist die Eröffnung des Besucherzentrums in Elm ein weiterer erfreulicher Schritt in die richtige Richtung. Mit dem Goethe-Zitat «Steine sind stumme Lehrer» erinnerte er daran, dass die Geschichte der Vergangenheit unserer Welt in den Stein der Gebirge gemeisselt ist. «So ist jeder Kalkstein, jeder Flysch und Verrucano gleichsam ein uraltes Buch, denn er erzählt jenen, die sie zu lesen verstehen, seine Geschichte. Und hier, in der uns umgebenden Bibliothek aus Bergen, wurde die bis heute gültige Geschichte der Geologie entziffert», betonte Gemeindepräsident Hefti.

Vorbildliches Gemeinschaftsprojekt

Das Besucherzentrum Glarnerland sei ein vorbildliches Gemeinschaftsprojekt, würdigte Harry Keel, Geschäftsführer der IG Unesco-Welterbe Tektonikarena Sardona, die Mitarbeit diverser Akteure. Er verwies darauf, dass das jetzige Besucherzentrum als Provisorium konzipiert ist und dass dereinst der Bau eines grösseren Besucherzentrums mit dezentralen Infostellen an weiteren wichtigen Orten angestrebt wird.



Am 11. Februar von 10 bis 16 Uhr ist die Bevölkerung herzlich zum Tag der offenen Tür in den beiden Standorten des Besucherzentrums Glarnerland eingeladen. Bild zug

prägnant



Marianne Dürst Benedetti

Neulich...

... stand ich etwa zum dritten Mal im Kantonsratssaal des Regierungsgebäudes in Herisau. Wie immer schweifte mein Blick sofort in die Höhe zum Fries mit den Landammännerporträts. Ich bin ganz ehrlich: um diese beneide ich meine Ausserrhoder Kolleginnen und Kollegen ein wenig. Zum einen, weil es schon eine reizvolle Vorstellung ist, dass auch unser Landrat unter den wachsamen Augen ehemaliger Landammänner tagen könnte (ob anders entschieden würde?).

Zum anderen ist diese Gemäldegalerie in Herisau äusserst faszinierend. Eine Abfolge von Kleider- und Frisurenmode, aber auch von Kunstrichtungen. Es wäre sicherlich reizvoll, von einem Künstler oder einer Künstlerin ins rechte Bild gerückt zu werden und für immer und ewig im Landratssaal zu hängen.

Wie sähen wohl unsere Glarner Landammänner in Öl gemalt aus? Der Stöff – sitzend auf seiner Geldkiste? Der Röbi – mit Schirm? Ich selber – mit Hut?

Aber wieder zurück in den Kantonsratssaal in Herisau. Auf der Suche nach den jüngsten Porträts schweifte mein Blick weiter nach oben. Und was ich da entdeckte, liess mich meine Koketterie vergessen: Auf Merktafeln sind an der Decke bedeutende politische Ereignisse festgehalten: «Bundesverfassung 1848, 1874, 2000»; «Kantonsverfassung 1858, 1876, 1908, 1995»; «Frauenstimmrecht 1971, 1989» – das berührte mich; «Letzte Landsgemeinde 1997» – das fror mich; und dann «Jedem das Seinige» – das ging mir unter die Haut. Dieser Leitsatz stammt aus dem Römischen und die Auslegung liegt auf der Hand: Jede und jeder soll zu seinem Recht kommen, vor dem Gesetz gleich sein, seine Meinung haben dürfen und keiner Willkür ausgesetzt sein.

Doch wo Recht ist, ist auch Verantwortung. Verantwortung für sich und andere. Leider ist davon in den letzten Wochen nicht viel zu spüren, denken wir nur an das Gebaren rund um die Hildebrand-Affäre oder an den Schiffskapitän, der sein sinkendes Schiff verliess und die Menschen zurück liess. Ja, «Jedem das Seinige» heisst eben nicht «nur das Meinige».